

Klimawandel

Vermeidung und Anpassung



Anpassung als zweite Säule in der Klimapolitik

Autorinnen: Andrea Prutsch, Maria Balas
Umweltbundesamt

Anpassung an den Klimawandel: WARUM?

Seitens der Wissenschaft wird an einem durch den Menschen verursachten Klimawandel nicht mehr gezweifelt (IPCC, 2014).

Hauptargumente

Aktuelle Studien zeigen, dass

- die Auswirkungen eines durch den Menschen verursachten Klimawandels (z.B. schmelzende Gletscher, vermehrt auftretende Hitzetage) vielerorts und auch in Österreich bereits jetzt spürbar sind.
- selbst wenn es uns gelingen würde, den Ausstoß von Treibhausgasen umgehend zu stoppen, mit einem weiteren Temperaturanstieg in den nächsten Jahrzehnten zu rechnen ist. Dies liegt an den Belastungen aus der Vergangenheit und der langen Verweildauer der Treibhausgase in der Atmosphäre.
- ein sehr ambitionierter Klimaschutz notwendig ist, um die globale Erwärmung auf 2 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu beschränken. Selbst wenn es gelingt, dieses Ziel einzuhalten, ist mit zahlreichen Folgen des Klimawandels zu rechnen. Gelingt dies nicht, werden der Anpassungsbedarf und die Schäden durch den Klimawandel beträchtlich sein.

Diese Argumente zeigen, dass es notwendig ist, sich mit dem Thema Anpassung an den Klimawandel zu befassen. Die zentrale Frage dabei lautet: **Wie können wir unterschiedliche Bereiche unserer Gesellschaft so ausrichten, dass sie auch unter geänderten Klimabedingungen zukunftsfähig sind?**

Konkret zielen Maßnahmen in der Anpassung darauf ab, negative Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft und die Umwelt zu vermeiden und mögliche positive Entwicklungen zu nutzen.

Anpassungsaktivitäten können jedoch keineswegs Klimaschutzbemühungen ersetzen! Für eine zukunftsfähige Entwicklung unserer Gesellschaft sind sowohl Klimaschutzaktivitäten als auch Anpassungsmaßnahmen notwendig.



Abb. 1. Zusammenspiel von Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel (Umweltbundesamt)

Anpassung ist ein Querschnittsthema und betrifft eine große Bandbreite an Themenfeldern und viele Handlungsebenen (Politik, Verwaltung, Unternehmen und jede/jeden Einzelnen). Besonders zu favorisieren sind daher Anpassungsmaßnahmen, die im besten Fall auch einen positiven Nutzen auf andere Bereiche haben, wie z. B. den Umwelt- oder Klimaschutz (z. B. Dämmung von Gebäuden: steigert die Energieeffizienz und trägt gleichzeitig zur Kühlung bei).

Politischer Rahmen für die Anpassung

Die Aufforderung, sich auf unterschiedlichen Verwaltungsebenen frühzeitig mit der Anpassung an klimawandelbedingte Veränderungen auseinander zu setzen, Strategien zu erstellen und Maßnahmen zu implementieren, findet sich in diversen Übereinkommen und in politischen Dokumenten.

International:

Die Aufforderung, nationale und regionale Programme zur Anpassung an die Klimaänderung zu erstellen, findet sich bereits im Klimarahmenübereinkommen der Vereinten Nationen, das Österreich 1994 ratifiziert hat.

Europa:

Bereits 2005 erkannte die Europäische Union die Notwendigkeit zur Anpassung und richtete eine Arbeitsgruppe ein. Nach dem Grünbuch (2007) und dem Weißbuch (2009) zur Anpassung wurde 2013 die EU-Strategie vorgestellt. Darin wird festgehalten, dass alle EU Mitgliedsstaaten umfassende nationale Anpassungsstrategien erstellen sollen. Aktuell liegen für 18 Länder der EU solche Strategien vor (siehe Überblick auf Climate-ADAPT).

Österreich:

Für Österreich liegt seit 2012 eine Strategie zur Anpassung an den Klimawandel vor. Diese wurde von der Bundesregierung verabschiedet und von der Landeshauptleutekonferenz zur Kenntnis genommen.

Ziel der Strategie ist es, nachteilige Auswirkungen der globalen Erwärmung auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft zu vermeiden und mögliche Chancen zu nutzen. Sie schafft einen bundesweiten übergeordneten und mit allen Betroffenen abgestimmten Handlungsrahmen, aus dem konkrete Maßnahmen für 14 Bereiche **Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Tourismus, Energie (Fokus Elektrizitätswirtschaft), Bauen und Wohnen, Schutz vor Naturgefahren, Katastrophenmanagement, Gesundheit, Ökosysteme/Biodiversität, Verkehrsinfrastruktur, Raumordnung, Wirtschaft/Industrie/Handel und Städte (Fokus urbane Frei- und Grünräume)** abgeleitet werden können.

Konkrete Beispiele zur Anpassung

Eine breite Palette unterschiedlicher Anpassungsmaßnahmen steht zur Verfügung, um mit den möglichen Klimawandelfolgen besser umgehen zu können. Dies sind unter anderem Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung der Betroffenen, politische Initiativen (z. B. finanzielle Anreize), institutionelle, ökosystemische und technische Maßnahmen. Grundsätzlich sollen jene bevorzugt werden, die unabhängig von der Klimaänderung einen Vorteil bringen.

Sommertaugliches Bauen

Gebäudekühlung und Sommertauglichkeit – insbesondere in Städten – werden durch den Klimawandel an Bedeutung gewinnen. Vorhandene Broschüren liefern PlanerInnen und »Häuslbauern« umfassende Informationen zu Themen wie Beschattung, Kühlungen und thermische Sanierungen.



Foto: BMLFUW/Rita Newman

Nutzung von Regenwasser

für Waschmaschine oder Gartenbewässerung reduziert den Trinkwasserverbrauch und die Entnahme von Grundwasser – dies ist besonders relevant, da durch den klimawandelbedingten Anstieg der Hitzetage mit steigendem Wasserbedarf zu rechnen ist. Zusätzlich kann dadurch bei Starkregen die Kanalisation entlastet werden, da eine Regenwasseranlage einen Teil des Niederschlags abpuffert.

Freiwilligenarbeit zur Bewältigung von Wetterextremen

Treten künftig extreme Wetterereignisse häufiger und intensiver auf, wird auch der Bedarf an Helferinnen und Helfern für die Bewältigung von Naturkatastrophen steigen. Das Team Österreich ist eine Initiative von Hitradio Ö3 und dem Roten Kreuz. Die Mitglieder unterstützen bei Katastrophenereignissen die Einsatzkräfte. Die Aufgaben reichen von einfachen Hilfsarbeiten bis zu Tätigkeiten mit speziellen Fachkenntnissen, je nach Qualifikation der Helfenden.

Quellen und weiterführende Literatur

Bundesministerium für Land, -und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2012) Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel. BMLFUW, Wien.

Prutsch, A., Felderer, A., Balas, M., König, M., Clar, C., Steurer, R. (2014) Methoden und Werkzeuge zur Anpassung an den Klimawandel. Ein Handbuch für Bundesländer, Regionen und Städte. Umweltbundesamt, Wien

EC (2013a) An EU Strategy on adaptation to climate change, COM (2013) 216 final.

EC (2013b) Guidelines on developing adaptation strategies, Staff Working Document (2013) 134 final.

European Environment Agency (2013) Adaptation in Europe – Addressing risks and opportunities from climate change in the context of socio-economic developments, EEA Report, No 3/2013, Copenhagen.

IPCC (2014) Climate Change 2014: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Contribution of Working Group II to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change, C.B. Field, V.R. Barros et al., Eds. Cambridge University Press, Cambridge, UK.

Mehr Informationen finden Sie im Internet unter:

www.klimawandelanpassung.at

www.climate-adapt.eea.europa.eu



Dieses Projekt wird gefördert von:



Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Projektleitung

Karl Steininger

Wegener Center für Klima
und Globalen Wandel/Uni Graz
www.wegcenter.at

Impressum

CCCA

Servicezentrum
Krenngasse 37
A-8010 Graz
servicezentrum@ccca.ac.at
www.ccca.ac.at
ZVR: 664173679
Stand: Juli 2014